

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Waikner-Boulevard 34.

Nach dem Entsatze Kimberleys.

„Die Seufzer und Bedenken, die kamen hinten nach.“ Der erste Jubel über die Befreiung der Diamantstadt ist noch nicht verklungen, und schon regen sich in England ernste Zweifel und düstere Befürchtungen. Zwar die Ereignisse vom letzten Mittwoch und Donnerstag sind durch die vor der Siegestunde des Feldmarschalls Roberts abgesandten und gestern von der Censur freigegebenen Telegramme beinahe geklärt worden. General French ist nach Ueberschreitung des Modderflusses mit seiner Kavallerie und reitenden Artillerie direkt nördlich auf Kimberley zu marschirt, an jeder Etappe eine starke Besatzung von berittenen Schützen zurücklassend und außerdem gedeckt durch eine Infanterie-Brigade. Er ist auf keinen Widerstand gestoßen, und bei seiner Ankunft in der Nähe der Stadt war das buriische Einschließungskorps schon vierundzwanzig Stunden vorher aus seinen Hauptpositionen Alexanderfontein und Oliphantsfontein verschwunden, und diese waren vom Obersten Kewich besetzt worden. Was French von Eroberung der Burenlager und Beute an Lebensmitteln und Munition erzählt, ist wohl Aufspug; die sich zurückziehenden Buren haben Zeit genug gehabt, auch den letzten Hufnagel mit sich zu nehmen. Zur gleichen Zeit hat Marshall Roberts mit den beiden über den Kieflus gegangenen Divisionen direkt östlich nach Jakobsdaal vorgestoßen; seine Vorhut ist bei dem ersten Angriffe zurückgeschlagen worden, hat ziemlich Verluste erlitten und einen Transport von zweihundert Wagen eingebüßt; die dann vordringende Hauptmacht fand in Jakobsdaal nur Frauen und Kinder und ein vorzüglich eingerichtete deutsches Feldhospital vor, in welchem noch englische Verwundete aus den Dezember-Kämpfen Weihen's sorgsam gepflegt wurden. Die sechste Division rückte den aus Jakobsdaal in der Richtung auf Bloemfontein retirierenden Buren nach und soll ihnen achtundsiebzig Wagen mit Munition, Waffen und Sprengstoffen abgejagt haben; aber die Behauptung, daß der weichende Feind identisch mit dem Korps Cronje's sei, ist durchaus unglauhaft; nur der in Jakobsdaal stationiert gewesene äußerste linke Flügel Cronje's scheint auf Bloemfontein zurückzuweichen, während Niemand weiß, wo das auf mindestens zehntausend Mann geschätzte, durch die Cernirungstruppen von Kimberley verstärkte Hauptkorps dieses findigsten und beweglichsten Burenführers sich befindet, ob es nach Norden hin ausgewichen sei oder von seiner alten Stellung bei Maggersfontein und Spytfontein aus den General French von Roberts' Hauptarmee abschneiden und in Kimberley einschließen, oder gar, westlich ausweichend und den Kieflus nach dessen Vereinigung mit dem Modderflus überschreitend, Lord Roberts im Rücken fassen werde.

Das andere Bedenken wird hervorgerufen durch die schwere Niederlage der gegen Colesberg operierenden Engländer bei Rensburg und ihren Rückzug nach Arundel und Raawpont. Diese retirierende Armee scheint sich in halber Deroute zu befinden, weil sie große Vorräthe zurückgelassen, ganze Kompagnien vergessen, zwei Mitrailleusen eingebüßt hat und ihre australische Reiterei vernichtet ist, so daß sie kaum noch Widerstand leisten und die Eisenbahnstation Raawpont halten kann, von welcher die Zweigbahn nach dem englischen Hauptlager in De Nar an der Eisenbahn von der Kapstadt nach Kimberley führt. Zudem haben zwei englische Vorposten von der Station dieser Eisenbahn am Dranjeflufstromaufwärts mindestens die Anwesenheit von Burentruppen auch in dieser Gegend erwiesen, und General Gatacre, selbst von den Afrikanern bedrängt, kann den Geschlagenen von Rensburg keine Hilfe senden. Die siegreichen Buren sind also kaum zwei Tagesmärsche und, wenn sie ohne Train reiten, nur

einen starken Tagemarsch von De Nar und der Dranjefluf-Station entfernt, und wenn wir ihre Offenstrecke noch so gering veranschlagen, die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sie, wenn nicht De Nar erstürmen, so doch die Eisenbahnverbindung im Rücken von Roberts' Armee unterbrechen und über sie eine furchtbare Katastrophe bringen. Noch ein Umstand rechtfertigt ernste Befürchtungen. Als im Londoner Parlamente der erste Kriegskredit beraten wurde, da traf die Kunde von dem kinderleicht errungenen Siege des Generals Jule bei Glencoe mit derselben Schnelligkeit ein, mit welcher Roberts' Depesche vom letzten Freitag befördert wurde. Der Kiefluskredit wurde inmitten des Freudentaumels sofort bewilligt, und gleich nachher kam die Nachricht vom Rückzuge Jule's und der Zurücklassung der englischen Vorräthe und der Verwundeten in Dundee. In der zweiten Hälfte der Vorwoche stand auf der Tagesordnung heider Häuser die Bewilligung des Nachtragskredits von dreizehn Millionen Pfund; am Freitag Früh kam Roberts' Siegesdepesche an, am Freitag Abend bewilligte das Oberhaus und am Samstag das Unterhaus den Kredit. Ist es da ein Wunder, wenn eine neue Komödie des Kriegsamt's gefürchtet wird, die Meldung vom abermaligen Vorrücken Buller's über den oberen Tugela keine Hoffnung auf Entsatz von Ladysmith weckt, und viele Engländer sorgenvoll und ungeduldig des nächsten Nichterfolgs harren, der aus Südafrika nach der Themse herüberleuchten werde?

Der Entsatz von Kimberley.

London, 18. Februar. „Reuter's Office“ erhielt aus Pretoria über den Kampf bei Jakobsdaal am 15. d. ein Telegramm, welches besagt, daß 2000 Engländer durch die Stellung der verbündeten Buren am Modder-River hindurch nach Kimberley gelangten, während gleichzeitig ein Theil der Buren bei Kimberley im Kampfe begriffen war. Weiters verlautet, daß der Nachtrab der Engländer von den Buren abge schnitten wurde, welche eine Anzahl Gefangener gemacht und eine große Menge Ochsen erbeutet hätten. Die Wegnahme der englischen Convois am Kieflusse erfolgte in Waterval, während die Engländer unter Kenny-Kelly ihrerseits 78 Wagen des abziehenden Cronje an einem Punkte nördlich vom Modder-River erbeuteten.

Magdeburg, 18. Februar. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus London: Burengeneral Delarey ging im Rücken des Generals French vor, schnitt dessen Verbindungslinie ab und nahm ihm den gesamten Proviant und den Munitionstrain weg. Delarey steht südöstlich von Jakobsdaal und bedroht Lord Roberts im Rücken. Der Burenkommandant Prinsloo deckt Bloemfontein. Starke Kommanden vom Heere Cronje's suchen Roberts nordwärts gegen die bestigten Höhen zu ziehen.

Jakobsdaal, 17. Februar. („Reuter's Office.“) General Kelly-Kenny, welcher durch die Hochländerbrigade verstärkt wurde, setzt die Verfolgung des Generals Cronje fort und hat gegenwärtig über 100 Wagen erbeutet. Die Gardebrigade bezog auf der früheren Stellung der Buren bei Maggersfontein ihr Lager. General French verließ Kimberley, um bei der Verfolgung Cronje's mitzuwirken.

Vom Kapland.

London, 18. Februar. „Lloyds Weekly News Paper“ meldet aus Bird-River-Camp vom 16. d.: Heute stieß bei Dordrecht das Regiment der Brabantsen auf die Buren. Es entspann sich ein acht Stunden andauerndes lebhaftes Gefecht, das den Charakter einer förmlichen Schlacht annahm.

London, 18. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus dem Lager von Bird-River unter dem Gestirgen: General Brabant hatte heute ein heftiges Gefecht mit den Buren im Distrikte von Dordrecht und säuberte das Land zwischen dem Penhoek und Dordrecht vom Feinde. Der Verlust der Engländer betrug 16 Mann, wovon acht, darunter zwei Offiziere, getötet wurden.

London, 18. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Arundel vom 17. d.: Eine Aufklärungsgruppe stellte fest, daß die Buren die südöstlich von Kulfontein gelegenen Höhen in voller Stärke besetzt halten und ebenso auf dem Balkop stehen.

Buller's Kämpfe.

London, 18. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Durban vom Gestirgen: Wie verlautet, hat heute auf dem äußersten rechten Flügel Buller's ein Kampf stattgefunden, dessen Resultat noch unbekannt ist.

Vermißte Militärattachés?

London, 18. Februar. „Lloyds Weekly News Paper“ berichtet aus Modder-River vom 16. d., es verlautet dortselbst, daß der österreichisch-ungarische und der amerikanische Militärattaché vermißt werden. (Dieser Meldung gegenüber ist das „K. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau“ in der Lage, festzustellen, daß dem k. u. k. Kriegsministerium gestern aus Modder-River vom 16. d. um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags eine Depesche des Inhalts zugegangen ist, daß der österreichisch-ungarische Militärattaché k. u. k. Hauptmann Frimmel nicht vermißt wird.)

London, 18. Februar. Aus Jakobsdaal hier eingetroffene Depeschen stellen fest, daß sich sowohl der österreichisch-ungarische, als auch der amerikanische Militärattaché dortselbst befinden.

Beschlagnahmtes Schiff.

Port Elizabeth, 17. Februar. („Reuter-Meldung.“) Das Kanonenboot „Truss“ belegte den auf der Fahrt von New York nach der Delagoa-Bai befindlichen Dampfer „Sabine“ mit Beschlagnahme, weil Kriegskontrebande an Bord desselben vermutet wurde.

Budapest, 19. Februar.

* Einem ungarischen Blatte zufolge soll unmittelbar nach Beendigung der Budgetdebatte die Schließung der dritten Session des Reichstages erfolgen. Die vierte Session soll spätestens Ende April eröffnet werden.

* Das Abgeordnetenhaus setzt in seiner heutigen Sitzung die Verathung des Budgets des Ministeriums des Innern fort. Ministerpräsident Széll dürfte erst morgen das Wort ergreifen.

* Die reichstägige liberale Partei hielt gestern unter Vorsitz Baron Friedrich Podmaniczky's eine Konferenz, in welcher das Budgetpräliminare des Handelsministeriums vorgelegt und ohne jede Debatte angenommen wurde.

* Wie man der „Bud. Kor.“ aus Fiume schreibt, hat die Rede des Ministerpräsidenten Koloman Széll, nachdem der Wortlaut derselben bekannt geworden, auch in den autonomistischen Kreisen einen sehr nachhaltigen Eindruck ausgeübt. In denselben beginnt man nun einzusehen, daß die Rechte Fiumes in der ungarischen Regierung und im ungarischen Parlamente die beste Stütze finden und die Autonomie Fiumes von Budapest aus am allerwenigsten gefährdet erscheint. Selbst die Ultras müssen nun zur Ueberzeugung gelangen, daß keine Regierung Ungarns zu Zugeständnissen von der Art, wie sie vom Kabinete Bánffy verlangt wurden, sich geneigt werde zeigen können. Es dürfte daher bald zu einer Rundgebung der autonomistischen Partei angeht, die auch durch den Stimmungswechsel in Fiume gründlich veränderten Sachlage kommen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 19. Februar.

* Wetterbericht. Gestern hatten wir hier nebeliges, trockenes Wetter bei einer Temperatur von + 3 Gr. R., der Barometerstand ist um etwas gewichen. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist regnerisch. In Ungarn gab es in den letzten 24 Stunden keinen beträchtlichen Regen, der Himmel hat sich stark bewölkt und an der Küste regnet es wieder. Die Temperatur bewegt sich um den Gefrierpunkt. Es ist auch weiterhin Bewölkung und vom Westen her Regen ohne beträchtliche Temperaturänderung zu erwarten.

* Der König wohnte gestern 7 Uhr Morgens einer stillen Messe in der Hofkapelle bei und zog sich dann in seine Appartements zurück. Die projektierte Fahrt Sr. Majestät zur Jagd nach Gödöllö ist unterblieben. Erst in den nächsten Tagen, wahrscheinlich Mittwoch Nachmittags, begibt sich Sr. Majestät sammt Suite nach Gödöllö. Heute, Montag, 10 Uhr Vormittags ertheilt der König allgemeine Audienzen.

* Minister des Innern Graf Soluchowski ist aus Lemberg nach Wien zurückgekehrt.

* Auszeichnungen. Sr. Majestät hat dem Mitglied des Generalraths der österreichisch-ungarischen Bank Sigmund Gold, sowie seinen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Tatai“; ferner dem Mitglied des Generalraths der österreichisch-ungarischen Bank Ignaz Schreiber und dem Chef der Hypothekenabtheilung derselben Victor Elischer den Orden der Eisernen Krone III. Klasse, dem Inspektor der genannten Bank Ludwig Kőszegváry das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Dekontrollor Karl Waldmayer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Debrecziner Censor der Bank Karl Gáspár das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Anlässlich des Todestages des Erzherzogs Albrecht legten heute, wie aus Wien gemeldet wird, Offiziersdeputationen des Korpsartillerie-Regiments Nr. 5, des Infanterie-Regiments Nr. 44 und des Dragoner-Regiments Nr. 9, welche Regimenter den Namen des Erzherzogs Albrecht tragen, Kränze auf dem Sarge des Erzherzogs nieder. Ebenso wurde durch Abgesandte der deutschen Botschaft ein Kranz namens des ostpreussischen Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm I. niedergelegt.

* Der Handelsminister im Arbeiterkasino. In dem in der Semmeringgasse gelegenen Arbeiterkasino fand gestern Nachmittags eine Feier statt, der auch der Handelsminister Alexander Hegedüs in Begleitung des Sektionsrathes Koloman Vertessy und des Ministerialsekretärs Dr. Alexander Holcán beiwohnte. Unter den Anwesenden befanden sich noch der Reichstagsabgeordnete Dr. Moriz Mezei und der Polytechnikumsprofessor Edmund K. Jónás. Von brausenden Ovationen begrüßt, wurde der Minister vom Ausschuss mit dem Präsidenten Bezirksvorsteher Ludwig Mezei, den Vizepräsidenten Dionys Beck und Paul Sándor und dem Direktor Dr. Béla Gyulay an der Spitze empfangen. Nachdem Arbeiterpräsident Benjamin Hajnal an den Minister eine Begrüßungsansprache gerichtet hatte, hielt Direktor Dr. Béla Gyulay einen Vortrag über die Vergangenheit und Sekretär Emil Zerkoviz über die Zukunft des Arbeiterkasinos. Dann hielt Ministerialsekretär Dr. Joseph Rényi einen Vortrag über die ungarische Verfassung. Es folgten noch Deklamationen der Kasinomitglieder Jolán Halász und Stephan Lehner. Mit dem von der Liedertafel des Kasino unter Leitung des Kapellmeisters Joseph Ujj vorgetragenen Hymnus wurde die Feier beschlossen. Dann richtete noch Vizepräsident Ladislaus Futó eine Ansprache an den Minister, der die Arbeiter zu Ausdauer, Arbeitslust, Vaterlandsliebe, Religiosität anfeuerte. Von stürmischen Ovationen begleitet, entfernte sich der Minister aus dem Kasino.

* Banket zu Ehren Wexler's. Am 1. März veranstaltet der Innerstädter Demokratenklub zu Ehren seines Ehrenpräsidenten Alexander Wexler im „Hotel National“ ein Banket, wobei Dr. Wexler über die nächsten Aufgaben der Demokratie angesichts der immer stärker hervortretenden reaktionären Bestrebungen auf politischem, sozialem und kirchlichem Gebiete sprechen wird.

* Vorträge. Am Nationalmuseum hielt gestern Professor Ludwig Mészely einen Vortrag über die kriegsbedingten Veränderungen im ungarischen Volk. Ein zahlreiches Publikum sollte den instruktiven Ausführungen lebhaften Beifall. Die israelitische ungarische literarische Gesellschaft hält am 20. d., Abends 6 Uhr, im Centralgebäude der Vester (S. Gemeinde (Pfeisergasse 12) einen Vortragabend. Vorlesungen werden halten Dr. Bernhard Morand über den Kaufmann von Venedig“ und Max Rothauer über das „Judenthum in der Kunst“.

* Was ist die Liebe? Diese Frage hat, nach Berliner Blättern, dieser Tage ein Gymnasiallehrer in einer Geographiestunde seinen Sekundanern gestellt. Die Antworten fielen in der mannigfachsten Art aus; das poetische und reizvolle Thema schien die jungen Herren schon recht gründlich beschäftigt zu haben. Aber es gelang ihnen nicht, mit ihren schwungvollen Antworten und Erklärungen den Beifall ihres Lehrers zu gewinnen. Er vermies sie viel-

mehr dahin, daß die Liebe — ein rechter Nebenfluß der Weichsel ist.

* Trauungen. Im Kultusstempel in der Tabakgasse fand gestern die Trauung des hauptstädtischen Advokaten Dr. Eugen Bick mit der Tochter des Großhändlers Berthold Klein, Fräulein Irma, statt. Ein zahlreiches distinguirtes Publikum wohnte dem feierlichen Akte bei. — Gestern reichte im Tempel in der Tabakgasse der Prokurist der ungarischen Kreditbank Sigmund Róna der Tochter des pensionirten Direktors Sigmund Janoviz, Fräulein Margit, die Hand zum ewigen Bunde. Ein zahlreiches gewähltes Publikum war im Tempel versammelt. — Gestern Vormittags führte im Tempel in der Tabakgasse der Druckereibesitzer Leopold Elek die Tochter des Stadtrepräsentanten Koloman Dósa, Fräulein Mariska, zum Traualtar. Ein zahlreiches distinguirtes Publikum, darunter Oberbürgermeister Joseph Márkus, Bürgermeister Johann Halmonos, Vizebürgermeister Alois Matuská, der Prääsident der isr. Kultusgemeinde Sigmund Kohner und zahlreiche Stadtrepräsentanten wohnte dem Trauungsakto bei. — Gleichfalls gestern fand im Kultusstempel die Vermählung des hauptstädtischen Kaufmanns Alexander Frankel mit Fräulein Olga Brandl, Tochter des Herrn Arnold Brandl, statt. Dem Trauungsakto wohnten zahlreiche angesehene Kaufleute bei. Den Herzensbund des Brautpaares segnete Prediger Dr. Kanjerling ein.

* Der hauptstädtische Municipalausschuss wird in seiner am 21. d., Mittwoch, stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Berathung ziehen:

Unterbreitung betrefis des Statuts über die Pflanzung der öffentlichen Gebiete. — Restrikt des Ministers des Innern in Angelegenheit des 1900er Budgets. — Restrikt des Ministers des Innern hinsichtlich Uebernahme der Hälfte der Kosten der Central-Desinfektionsanstalt und des St. Gerhard-Epidemieospitals zu Lasten des Landes-Krankenspflegfonds. — Unterbreitung betrefis des Baues der römisch-katholischen Kirche im X. Bezirk. — Vorlage hinsichtlich des Restripts des Sonderministers in Angelegenheit des Erlasses der bei dem Militärischen Administration aufgetauchten Kosten. — Rekurse. — Pensionirungen.

* Ein Wort des Handelsministers. In der gestern unter dem Vorfiz des Handelsministers Alexander Hegedüs stattgehabten Ausschusssitzung der ungarischen protestantischen Gesellschaft brachte jemand zur Sprache, ob es nicht möglich wäre, die für die Mitglieder der Generalversammlung bewilligten ermäßigten Eisenbahnfahrkarten auch den Ausschusmitgliedern zukommen zu lassen. Minister Hegedüs erwiderte hierauf folgendermaßen: „Schon gut bitte, ich werde in dieser Angelegenheit mit dem Handelsminister sprechen.“ Schallende Heiterkeit folgte diesem gelungenen Wort.

* Bei den Fettleibigen. Bekanntlich findet sich in Centralasien ein Volk von Riesen und in Centralafrika ein Volk von Zwergen — nun hat man auch eine besondere Rasse von Fettleibigen entdeckt. Bei der letzten Volkszählung in den Vereinigten Staaten wurde konstatiert, daß die Erwachsenen des Dorfes Serbia im Indianergebiet zwischen 90 bis 150 Kilogr. wiegen. Bei einer Bevölkerung von 206 Personen erreichte, nach einer Mittheilung der „Tribune“, 12 Männer das Gewicht von 110 Kilogr., 15 Frauen 120 Kilogr. Eine junge, sechzehnjährige Indianerin wog 240 Pfund und der Bäcker des Dorfs über 300 Pfund. Die Anlage zur Fettleibigkeit scheint in dem genannten Dorfe erblich zu sein.

* Ein Bauarbeiterstrik in Sicht. Die der Bauindustrie angehörenden Arbeiter versammelten sich gestern Vormittags im Gasthause „zur rothen Kage“. Die Berathung leitete Ferdinand Holubka; die Behörde war durch den Polizeikommissar Moriz Winter vertreten. Nach Eröffnung der Versammlung betrat Desider Bokányi die Tribüne, um in einer einstündigen Rede die Verhältnisse der Krankenkasse zu besprechen. Unter dem stürmischen Beifall der Anwesenden erklärte Bokányi, daß die Arbeitgeber keinen Ausgleich mit den Arbeitern herbeiführen und die Krankenkasse dem Schicksal der Auflösung anheimgegeben sei. Wozu brauchen wir denn diese Krankenkasse? ruft Bokányi aus. Wir wollen ja nicht krank sein, sondern tragen, durch bessere Lebensbedingungen, Verkürzung der Arbeitszeit, Feststellung des Minimallohnes, Abschaffung des verurtheilten Parteilichkeitsprinzips zu verhindern, daß wir auf die Gnade der Krankengebühren angewiesen seien. Innerhalb vierzehn Tagen mögen die Meister Frieden machen; jollten weder die Arbeitgeber, noch der zu entscheidende Ministerialkommissar einen Ausgleich zustande bringen können, so wird die Klasse aufgelöst und unsere zur Verbesserung der Lage gestellten Forderungen werden im Wege eines Boykotts erzwingen werden. Nachdem noch Stephan Martincsek in slovakischer Sprache seine Kameraden aufgefordert hatte, die einseitige Bewegung zu unterstützen und sich nicht dem Willen der Meister unterzuordnen, und Arnold Fleischmann die Anwesenden apostrophirte, betonte den begonnenen Kampf behufs Erzielung besserer Verhältnisse moralisch und materiell zu unterstützen, erreichte die Versammlung ihr Ende. In der in vierzehn Tagen stattfindenden Versammlung soll gegen einige Meister, respektive über die Bauten dieser Baumeister der Boykott verhängt werden.

* „Tante Zoubert.“ Im südafrikanischen Krieg zieht gegenwärtig eine Frau die Aufmerksamkeit auf sich, welche an die Frauengestalten der Freiheitskriege erinnert. Es ist dies die Gattin Zoubert's, des Oberbefehlshabers der Buren. Sie ist mit ihrem Mann ins Feld gezogen und theilt mit ihm alle Mühen und Gefahren des Krieges. Selbst die Gna-

länder zollen dem Muth und der Ausdauer der „Tante Zoubert“ ihre Bewunderung. Sie ist schon seit langen Jahren im Burenvolk als „Tante Zoubert“ bekannt und beliebt, da sie wiederholt ihren Gatten auf den Feldzügen gegen feindliche Stämme der Eingeborenen begleitete, ohne die Schrecken des Krieges zu fürchten. Wie ein tapferer Soldat versteht sie die Waffen zu handhaben. Ihre Hauptaufgabe im Krieg stellt ihre unvergleichliche Sorgfalt für ihren Gatten dar. Sie hält, wie den „Hamb. Nachr.“ geschrieben wird, sein Zelt in Ordnung, kocht ihm schmackhaftes Essen und gibt sich alle Mühe, ihm jedwede häusliche Bequemlichkeit zu verschaffen. Vor dem Eingange des Zeltes sehen die Buren oft die Gattin des Generals mit Kartoffelschalen oder mit der Zubereitung einer Lieblingsspeise ihres Mannes beschäftigt. Die übrige Zeit widmet die tapfere Frau der Pflege von Verwundeten.

* Im Etablissement Somoffy begann gestern eine aus 40 Köpfe bestehende polnisch-deutsche Theatertruppe ihren Gastspielzyklus mit der Aufführung der historischen Operette „Die Tochter Jerusalems und der Samaritaner Hirt“. Mußte das Publikum den neuen librettistischen Inhalt der Operette zum größten Theile nur errathen, so fand die an melodischen Liedern, Tänzen und Couplets überreiche Musik den vollsten Beifall des Auditoriums, welches den großen Saal bis in dessen letzten Winkel vollständig füllte. Als hervorragendste Mitglieder der Truppe sind die Damen hervorgehoben, welche die Rollen der Damen Silbert, Ehrenkranz und Topf zu nennen, die sich durch ihr natürliches, ungezwungenes Spiel, sowie angenehme Stimme hervorthaten. Der Chor wirkte sehr brav. Das beifallslustige Publikum rief die Rampa und ließ sich einige Lieder und Couplets wiederholen. Auch die übrigen Nummern des Programms, das von Donnerstag an durch das Auftreten der „australischen Nachtigall“ Miß Ada Callery bereichert wird, fanden vollen Anklang.

* Liebe bis zum Tode. Aus New York wird geschrieben: Daß ein Mädchen weißer Hautfarbe sich in einen Indianer verlieben könne, ist nicht neu. Zumeist gingen aber derartige Neigungen nicht über eine flüchtige Schwärmerei hinaus, und der „stinke Hirsch“ oder „die große Schlange“ wurden schände vergessen, sobald die arme Nothhülle ihren Wigwam abgebrochen und sich nach einem anderen Ort begeben hatte. Bisweilen aber ereignete es sich doch, daß die zwischen einer Weißen und einer Nothhülle gesponnenen Liebesfäden von Bestand sind. Dafür liefert ein am 24. Januar in Mulvane, Canfas, zum Abschluß gekommener tragischer Vorfall den schlagendsten Beweis. Ella, die Tochter des daselbst wohnenden wohlhabenden Farmers Richards, war in leidenschaftlicher Liebe zu einem hübschen Ponka-Indianer entbrannt. Die Neigung wurde erwidert, und Beide trafen sich des Ofteren im Geheimen. Da plötzlich blieb der Geliebte aus, und als Fräulein Richards sich vorfichtig bei seinen Stammesgenossen nach der Ursache erkundigte, erfuhr sie zu ihrem Entsetzen, daß er an den Hosen schwer erkrankt darniederliege und seine Wiederherstellung fraglich scheine. Von wilder Verzweiflung erfaßt, beschloß das Mädchen, mit dem Geliebten zu sterben, eilte nach dem Lager desselben, öffnete mit einem Messer eine Ader des Bewußtlosen und verschluckte einen Theil des hervorquellenden Blutes. Bald darauf wurde auch sie von der gefährlichen Krankheit befallen. Während aber das weiße Mädchen dem Tode verfiel, rang sich die starke Natur des Indianers durch. Sein erster Ausgall nach der Geliebten. Als er sie nirgends fand und man ihm endlich auf sein Fragen ihr Schicksal erzählte, bestieg er schweigend sein Ross, wandte sich einem Flusse zu und war bald darauf mit seinem Thiere in den hochgehenden Fluthen versunken.

* Ein Diner ohne Zeller. In dem Hamburger Fachblatt „Rüche und Keller“ lesen wir:

Es ist schließlich nichts Wunderbares und den Feinschmeckern und Bieleffern nichts Unbekanntes, sich ein Diner auf französische oder russische Art serviren zu lassen. Im Laufe des vergangenen Jahres ist manches merkwürdige und sonderbare Diner gefoch und in fremder Manier servirt worden. Zu der letzteren Klasse gehörte ein Diner à l'Arabe, das kürzlich in Kairo von dem Baron Max Oppenheim gegeben wurde. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die ganze Art dieses Essens mehr sonderbar denn schön findet. Wir geben hiermit die Beschreibung des Diners, wie sie von den Theilnehmern gemacht worden ist. Servirt wurde an kleinen Tischen. Als die festlich Gäste in den mit orientalischen Teppichen und kostbaren Silberneien prächtig geschmückten Räumen saßen, die Damen in reichen und hübschen Toiletten, die Herren entweder im Frack oder in der kleidsamen Uniform der schottischen Hochländer und 21. englischen Lanciers, gab das Ganze ein brillantes und farbenreiches Bild. Araber, gänzlich in Seide gekleidet und beturbant, ständen mit großen, aus getriebenem Silber gearbeiteten Waschgefäßen hinter den Gästen, und das Diner, bestehend aus zwinigen zwanzig Gängen, begann mit dem Händwaschen. Suppe und alle übrigen Gänge wurden für jeden Tisch in nur einer Schüssel aufgetragen. Dieselbe wurde in die Mitte der Tafel gesetzt und die Gäste langten mit den Fingern zu. Nachdem sie zunächst die Suppe, jeder mit eigenem, mitgebrachtem Löffel, direkt aus der Terrine gegessen hatten, zerpfückten sie mit den Fingern die in der Suppe schwimmenden zarten Hüfchen. Es war nicht leicht, in dieser Weise den Lammbraten zu genießen. Zeller gab es überhaupt nicht. Eingemachtes, Salat — Alles wurde in gleicher Weise servirt und gegessen.

redung befehlen könne. Mich hätten Diskussionen nur am Glauben verhindert.

„Warum haben Sie sich gerade für die Benediktiner entschieden?“

„Weil sie der Beschaulichkeit und dem Studium leben, und das entspricht meiner Natur. Es ist eine Art Kurusorden, weil er nicht direkt irgend einen Dienst verrichtet. Der Zweck der Benediktiner ist, zu psalmidieren, das Lob Gottes zu singen, hier sich auf das vorzubereiten, was sie im Jenseits thun werden. den Augen des Herrn in Worten zu verkünden, die er selbst ihnen einwirft, in der Sprache, in der er zu David und den Propheten gesprochen hat. Das ist eine Aufgabe der Fröhllichkeit und des Friedens, die herrlichste Aufgabe für reine Geister.“

Er setzte auseinander, daß die Benediktiner wahre Künstler sind, voll Geschmack und Gelehrtheit, daß sie den echten Kirchengefang wieder hergestellt, die alten, schönen Formen der Messgewänder eingeführt und den schreierischen Zierat durch seine, diskrete Farben ersetzt haben.

Hynsmans war jahrelang Bureauchef im Ministerium des Innern, und als solcher ist er nun pensioniert.

„Denken Sie“, holte der Besucher ihn aus, „nie mehr ans Ministerium?“

„Nein, nein, alle Wetter nein! Der Schmutz! Die Schweinerei! Wenn ich an das Telephon denke, das hinter mir fortwährend klingelt! Scheußliche Geräusche! Ich kenne nichts Dümmeres, nichts Häßlicheres, nichts Ermünderes. Ehemals hatte man in den effigen Bureauz wenigstens Ruhe. Es gab da weder eine elektrische Klingel, noch ein Telephon. Brauchte man einen Diener, so schwang man die Glocke, und er beeilte sich nicht sonderlich. Brauchte ein Vorgesetzter ein Aktenstück, so war das eine große Sache, und man wendete eine Menge Zeit an, um es nicht zu finden. Seit der Einführung der Elektrizität wurde das ganz anders. Den ganzen lieben Tag dieses Getummel; keine Ruhe, keinen Frieden. Die leibhaftige Hölle! Ich verfluche Sie: während der zweiunddreißig Jahre, die ich im Amte verbracht habe...“

„Zweiunddreißig Jahre?“

„Gewiß. Volle zweiunddreißig Jahre. Und ich hoffe, sie werden mir da oben als Bureauführer angerechnet werden, oder es gibt keine Gerechtigkeit, und ich müßte an Gottes Barmherzigkeit zweifeln.“

Und wieder macht er seinem Ingrimm Luft:

„Dieses gräßliche Telephon! Hier haben wir nicht einmal eine Glocke. Man ruft über die Treppe hinab nach der Magd. Das ist weniger elegant, aber man hat dabei seine Ruhe.“

In diesem Augenblick hört man das Bessertönen. Der Besucher entfernt sich, um den weltflüchtig gewordenen Romancier nicht in der Ausübung seiner religiösen Pflichten zu stören.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Die Kammermusikvereinigung Grunfeld-Bürger beendet gestern den Cyclus ihrer alljährlichen Veranstaltungen, die in künstlerischer Hinsicht zu den werthvollsten Darbietungen unserer Musikwelt zu zählen sind. Die vier Herren, durchwegs echtes, tüchtiges Musikerblut, brachten in ihrem heutigen Programm eine Novität, die ihnen einen schönen Abgang sicherte. Es war dies R. Berger's Streichtrio in G moll, ein reizendes musikalisches Idyll aus der Puderopferzeit, melodisch fließend, voll Feinheit und Grazie. Das schöne Werkchen, von den Künstlern kristallklar herausgearbeitet, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Hierauf sang Frau F. Andiola die große Schlußarie aus Wagner's „Tristan“ mit tüchtiger Klavierbegleitung. Bei anderer Wahl wären ihre hübschen Mittel wahrscheinlich besser zur Geltung gekommen. Den Schluß machte Bazzini's D moll-Quartett in tadelloser Interpretation. Die Herren, die für ihre Kunst und bedeutende Arbeitsleistung mehr als bloß künstlerische Erfolge verdienen würden, wurden vom Publikum mit stürmischem Beifall ausgezeichnet. —do.

Gestern fand im kleinen Saale der Akademie die ordentliche Monatsitzung der Petöfi-Gesellschaft statt, zu der ein so zahlreiches Publikum herbeigeströmt war, daß eine große Menge Leute im Saale keinen Platz mehr fand. Den Vorsitz führte Präsident Ludwig Bartók. Generalsekretär Thomas Szana meldete das Ableben des norwegischen Dichters und Schriftstellers Axel Gustav Vigin, welcher seit zehn Jahren externes Mitglied der Gesellschaft gewesen und unter Anderem eine Erzählung „Szenni“ aus dem ungarischen Freiheitskampfe geschrieben hatte, ferner der Verfasser von Petöfi-Studien und ein Petöfi-Übersetzer war. Sodann trat Dr. Géza Kenedi an den Vorlesetisch und trug eine sehr schön geschriebene poetische Erzählung aus der Zeit der bosnischen Okkupation vor. Die Novelle betitelt sich „Ein unbedeutender Mensch“ und fand lebhaften Beifall. Edmund Jakab verlas zwei seiner Gedichte „Der arme ungarische Bauer“ und „Buren“ und fand gleichfalls verdienten Beifall. Es folgte dann eine Abhandlung Ludwig Bartók's über das Nationaltheater, dessen Vergangenheit der Vortragende glorifizierte, während er die Gegenwart dieses Kunstinstituts, welches „Internationales Variété-Theater“ heißen sollte, für trübsalig erklärte. Die Abhandlung erregte allgemeines Interesse. Zum Schluß erdient Frau Janka Szabó Rogálli, eine der geistreichsten Schrift-

stellerinnen, auf dem Podium und verlas ihre Humoreske „Der Schürbart“ unter schallender Beiterkeit des Auditoriums, welches die beliebte Erzählerin aufs herzlichste applaudirte.

Die Frühjahrsausstellung im Künstlerbau wird statt am 1. erst am 10. April eröffnet. Im Hinblick darauf ist der Einsendungstermin für die zur Ausstellung bestimmten Kunstwerke auf den 21. März festgesetzt worden.

Man berichtet aus Dedoburg: Beim Pensionir- und Continuator Franz Storog junior sprachen gestern unter Führung Gustav Zeit's eine Deputation des hiesigen Künstlerbundes vor welche den Künstler anlässlich seines 80. Geburtstages beglückwünschte und ihm eine kunstvoll ausgestattete Adresse überreichte. Abends fand zu Ehren Storno's ein Banket statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Februar. (Beim Budapester Oberstaatsanwalt Dr. Franz Székely) erschien gestern Vormittags eine Deputation der Budapester kön. Staatsanwaltschaft, um ihn anlässlich seiner jüngst erfolgten Ernennung zu beglückwünschen.

Mitglieder der vom Oberstaatsanwalt-Substituten Dr. Gustav Gegus geführten Deputation waren die Staatsanwälte Dr. Ludwig Halász, Dr. Barnabas Selley, Dr. Emerich Bizlendvay und die Unterstaatsanwälte Dr. Theodor Méháros, Ladislaus Fajcsy-Nagy, Dr. Ludwig Gruber, Dr. Julius Patak, Dr. Armin Gestl, Dr. Julius Farkas, Dr. Alois Böhm, Dr. Andreas Gáll, Dr. Ludwig Kejerü, Dr. Johann Ramesjy, Dr. Anton Hodáky, Dr. Gabriel Schneider, Dr. Desider Ester, Dr. Alexius Daróczny, Dr. Elemér Balázs, Dr. Stephan Scultéty, Dr. Stephan Magyar und die staatsanwaltschaftlichen Funktionäre Dr. Géza Török, Julius Kamenfky, Béla Kéler und Dr. Paul Kresák. Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Gustav Gegus richtete an den Chef der Anklagebehörde eine schwungvolle Ansprache, in welcher er erwähnte, die Staatsanwälte betrachten Dr. Székely als ein Mitglied ihrer Familie, der für eine kurze Spanne Zeit sich auf ein anderes Gebiet des Lebenskampfes begeben habe, nach ehrenvollem Sieges zurückgekehrt sei und durch seine Erfolge den Familiennamen noch ruhmvoller gemacht habe. Nach dieser beifällig aufgenommenen Ansprache dankte Dr. Székely für die sympatischen Worte. Er sei überzeugt, daß die Budapester Staatsanwaltschaft vom alten Geiste beseelt sei. Ihre Tugenden sind die Vaterlandsliebe, die Gerechtigkeitliebe und Kollegialität. Es freut ihn, daß er unter den Staatsanwälten die alten erprobten Prinzipien des Apostels der Staatsanwälte weil. Alexius Rozma in ihrer unverfälschten Reinheit wiederfindet. Damit war die Aufwartung zu Ende.

Belgrad, 17. Februar. (Defraudation von Steuergeldern.) Gestern fand vor dem hiesigen Gerichtshofe erster Instanz die Verhandlung gegen den Direktor des städtischen Verzehrungssteueramtes Milan Simics statt, der angeklagt ist, an 70,000 Francs Steuergelder unterschlagen zu haben. Ueberprüfung rief die Konstatierung der Thatfache hervor, daß Simics bereits im Jahre 1871 mit dreijährigem Kerker in Ketten bestraft worden sei, weil er Steuerdeklarationen gefälscht hatte, und daß er trotzdem später eine so hervorragende Stellung einnehmen konnte. Aufsehen erregte es auch, als der Angeklagte in seiner Verteidigungsrede zwar zugab, die betreffenden Beträge unterschlagen zu haben, gleichzeitig aber erklärte, von dem Gelde nichts für sich behalten, sondern unter zwei Personen, nämlich den gewesenen, unlängst verstorbenen Bürgermeister von Belgrad, Michael Bogicevics (einen Verwandten des Königs), und den verstorbenen Stadtrath Dabavics vertheilt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu acht Jahren Kerker in Ketten.

Telegramme.

Wien, 18. Februar. Das Herrenhausmitglied Graf Heinrich Brandis ist Nachts an Lungenentzündung gestorben.

Kiel, 18. Februar. Zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltete die Bürgerchaft heute Nachmittags einen Festzug, an welchem sich ungefähr 10,000 Personen beteiligten. Der Zug bewegte sich in geschlossenen Reihen durch den Schlosshof, wo Prinz Heinrich die Huldbildung der einzelnen Gruppen freundlich entgegennahm. Der Prinz empfing sodann die Leiter des Festausschusses und dankte ihnen, indem er dabei betonte, daß nicht ihm, sondern vor Allem dem Kaiser der Dank gebühre.

Paris, 18. Februar. Ministerpräsident Waldeck-Roussieu und alle Minister erschienen heute Abends beim Präsidenten Loubet, um diesem anlässlich des Jahrestages seiner Wahl zum Präsidenten der Republik die Versicherung ihrer Ergebenheit zu übermitteln. Das diplomatische Korps hat sich in die im Elysée aufliegende Liste eingetragen.

Paris, 18. Februar. Eine Note der hiesigen englischen Botschaft dementirt in formeller Weise die Meldung, daß sie mit einem Beamten des französischen Marine-Ministeriums irgendwelche Beziehungen unterhalten habe.

Petersburg, 18. Februar. In Mittel-, Ost- und Nordrussland, sowie in den Distrikprovinzen herrscht ein ungewöhnlich starker Frost. Die Kälte betrug gestern in Wiga 27, in Petersburg heute 25 Grad.

Petersburg, 18. Februar. Unter reger Beteiligung des Auslandes wurde heute die erste Ausstellung für Frauenhygiene eröffnet.

Belgrad, 18. Februar. Die hiesigen kompetenten Kreise versichern, daß die Meldung, wonach sämtliche serbischen Konsuln in Rußland demissionirt hätten, unrichtig sei. Nur der serbische Konsul in Moskau hat aus persönlichen Gründen seine Demission gegeben.

Konstantinopel, 17. Februar. Die „Agence de Constantinople“ ist auf Grund ihrer von kompetenter Seite zugekommener Informationen in der Lage, die Nachricht des Mailänder „Secolo“, wonach angeblich in Djedda das hellenische Schiff „Patras“ von arabischen Piraten gekapert worden wäre, als vollständig erfunden zu bezeichnen. Vom Küstengebiete von Gedjas sei nichts dergleichen gemeldet worden.

Der Bergarbeiterstreife.

Rositan, 18. Februar. Die Situation ist unverändert. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Brüg, 18. Februar. Die Lage ist hier fortgesetzt die gleiche wie bisher. Gestern wurden 270 Waggons Kohle gefördert. 23 Waggons gelangten aus den Depots zur Verladung. Es herrscht Ruhe.

Leptiz, 18. Februar. In Folge der Sonntagsruhe befindet sich heute nur das zur Aufsicht und zu den Instandhaltungsarbeiten erforderliche Personal auf den Schächten. Die heutige öffentliche Bergarbeiterversammlung in Turn wurde vom Regierungsvertreter aufgelöst.

Brüg, 18. Februar. Heute Vormittags nach 9 Uhr ist auf der Johnsdorfer Straße in Brüg in der Nähe des ehemaligen Pampelhauses Nr. 749 in Folge Nachbrechens der Erdschichten über einem tiefer gelegenen kleinen Hohlräume eine Kugel von über zwei Meter Tiefe und ebenso großem Durchmesser entstanden, während gerade ein Milchwagen diese Stelle passirte. Ein Pferd rutschte hinab und mußte wegen starker Verletzungen getödtet werden. Dieses Ereigniß ist ganz lokaler Natur, wie alle in letzterer Zeit vereinzelt vorgekommenen Klingenbildungen, und wird keine schädlichen Folgen haben. Der Verkehr bleibt nach Verhütung der Öffnung unbehindert.

Karlöbad, 18. Februar. Die Situation ist unverändert.

Troppan, 18. Februar. Die Lage im Ostaukarwiner Strifegebiete weist keine Veränderung auf.

Kladno, 18. Februar. Die Situation ist unverändert.

Duz, 18. Februar. Im Braunkohlenbecken Auffig-Komokau wurden am 17. d. 764 Waggons Kohle gefördert.

Auffig, 18. Februar. In einer heutigen Versammlung erging sich ein Redner in unzulässigen Kritiken des Vorgehens der behördlichen Organe, insbesondere der landesfürstlichen Kommissäre, weshalb die Versammlung aufgelöst wurde.

Prag, 18. Februar. In dem Braunkohlenbecken Auffig-Komokau standen gestern von 107 größeren Schächten 60 im theilweisen Betriebe.

Brüg, 18. Februar. Der heutige Tag ist ohne Störung verlaufen. In zwei ziemlich gut besuchten Versammlungen in Brüg und Oberleutensdorf wurde zum Ausharren im Ausstände und zum ruhigen Abwarten der kommenden voraussichtlich entscheidenden Woche gerathen.

Nürschau, 18. Februar. Die Lage ist unverändert. Die Maschinen-Belegschaft ist vollzählig erschienen.

Bilsen, 18. Februar. In Folge Kohlenmangels haben die Glasfabriken in Bras, Heiligentkreuz und Wrano die Arbeit eingestellt, wodurch 520 Arbeiter ohne Beschäftigung sind. Die Gendarmerie in dieser Orien wurde verstärkt.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. Februar.

(Die erste ungarische Gewerbebank) hielt gestern unter Vorsitz ihres Präsidenten Joseph v. Bucher ihre ordentliche Generalversammlung. Der vom Generaldirektor Joseph Glasz zur Verlesung gelangte Bericht konstatirt, daß der Verkehr wohl keine Steigerung aufweist, daß jedoch in Folge der höheren Zinssätze ein höheres Erträgniß erzielt wurde. Es wurden 19,644 Wechsel im Betrage von 26,462,513 fl. eskomptirt, der Stand des Wechselportefeuilles beträgt 3,988,567 fl. Die Darlehen auf Werthpapiere betragen 1,047,902 fl., der Reservefonds sammt der heutigen Dotation 415,000 fl. Das Sicherstellungs fonds des Kreditvereins beträgt 46,042 fl., der Reservefonds des Kreditvereins 41,760 fl., der Pensionsfonds 12,300 fl. Die Wechselkurse brachte einen Gewinn von 21,530 fl. Die Bilanz schließt sammt Vortrag mit einem Reingewinn von 190,217 fl. ab. Es wurde beschlossen, nach Abzug für den Reservefonds, für die Laienten und für den Pensionsfonds 133,340 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 10 fl. zu verwenden und 16,773 fl. vorzutragen. Die Generalversammlung genehmigte den Bericht und die Bilanz und ertheilte der Verwaltung das Absolutorium, worauf die zwei ausscheidenden Direktionsmitglieder Joseph Bucher und Alexander Uhl wiedergewählt wurden.

(Die Budapest-Josephstädter Bank A.G.) hielt gestern unter Vorsitz Rudolf Savajs ihre diesjährige Generalversammlung. In dem Jahresbericht wird hervorgehoben, daß das Institut trotz der wirtschaftlichen Krise sich steigender Prosperität erfreut. Die Stammeinzahlungen betragen 152,000 Kronen, die Einlagen 104,000 Kronen, der Kasseninhalt betrug 9 Mil-

Allerlei.

(Die strenge Frau Réjane.) Im Pariser „Baudouville“-Theater werden dieser Tage die Aufführungen von „Le Béguin“ beginnen. Sämtliche Rollen des Stückes sind doppelt besetzt, und Frau Réjane hat strenge Maßregeln getroffen, damit nicht in Folge einer der bei Künstlern so beliebten „Indispositionen“ die Aufführung plötzlich in Frage gestellt werde. Vor Allem muß die „weite Garnitur“ allen Proben ebenso fleißig beiwohnen wie die Damen und Herren, die die Rollen bei der Premiere freieren. Dann aber müssen — und das gilt besonders für die holde Weiblichkeit — die nicht beschäftigten Rollenhaber genau angeben, wo sie den Abend verbringen, damit sie nöthigenfalls sofort herbeigeholt werden können. — Diese Bestimmung dürfte, wenn sie wirklich zur Anwendung kommen soll, manchmal mit Schwierigkeiten der Natur zu kämpfen haben. Frau Réjane kann doch unmöglich verlangen, daß ihr die Damen ihrer Truppe angeben, wo sie ihre Rendezvous haben! Aber in den Engagementsverträgen steht es so oder ähnlich, und diese drakonische Klausel dürfte manche zarte Liebeshülse vor der Zeit knicken.

(Die größte Hängebrücke der Welt) wird die neue Brücke über den East River bei New York werden, die in kurzen Abständen von der berühmten Brooklyn-Brücke die Inseln Manhattan und Long-Island mit einander verbinden soll. Sie wird allerdings nur wenige Fuß länger als die Brooklyn-Brücke, aber doch wohl das längste Bauwerk ihrer Art in der ganzen Welt sein. Der

Hauptbogen hat allein eine Länge von 1600 Fuß. Die Straßenbreite wird das außerordentliche Maß von 118 Fuß erreichen und zwei Geleise für gewöhnliche Eisenbahn, vier Straßenbahngeleise, zwei Fahrstraßen und an der Seite zwei Steige für Fußgänger in sich begreifen. Die Brücke wird in vier Kabeln hängen, jedes aus 37 Tauen von Stahlblech zu je 281 Drähten bestehend; ein Kabel wird also 10,397 Drähte enthalten, innerhalb deren der Zwischenraum mit einem besonderen Präparat ausgefüllt werden soll, um das Rosten zu verhüten.

(Ein Denkmal für Rosa Bonheur.) In Monza wird auf einem der schönsten Plätze ein Denkmal zur Erinnerung an die vor Kurzem verstorbene Thiermalerin und Bildhauerin Rosa Bonheur errichtet werden. Wie die bereits fertige Modellanlage zeigt, fest sich das Denkmal, das eine Höhe von zwölf Fuß haben soll, aus zwei Theilen zusammen, einem Granitsockel von ovaler Form und einem darauf stehenden, in Bronze auszuführenden Stier, der eine Nachbildung eines Wertes der Künstlerin darstellen wird. In den Stein des Piedestals sollen vier Basreliefs in Bronze eingelassen werden. Die Enthüllung des Denkmals dürfte nicht vor dem nächsten Jahre zu erwarten sein.

(Ein altes Geschlecht.) In den Niederlanden leben noch heute Nachkommen des Grafen Hoorn (Hornes), der neben dem Grafen Egmont eines der ersten und berühmtesten Opfer der Gewaltthätigkeit des spanischen Königs Philipp II. war. Der Name van Hoorn, schreibt die „Independance Belge“, wurde später in van Heurn umgewandelt, und diesen Namen führt das alte Geschlecht noch heute. Der Major van Heurn, der

manmehr pensionirt ist, diente feinerzeit im indischen Heere und zeichnete sich besonders im Atjeh-Kriege aus. Er war immer an den gefährlichsten Punkten zu sehen, so daß ihn schließlich die Eingeborenen für unverwundbar hielten.

(Was eine Disziplinaruntersuchung ergeben kann.) „Gegenüber“ den Meldungen einzelner Blätter über Vorfälle am Gymnasium in Spalato wird der „Wiener Abendpost“ aus Zara von authentischer Seite gemeldet: „Nach einer Anzeige des Direktors des Gymnasiums zu Spalato stellten die Schüler der dortigen VII. Gymnasialklasse bei Beginn des neuen Semesters Dienstag Vormittags vor der Stunde des Mathematik- und Physiklehrers Moje eine Bank vor die Thür der Klasse, um den Eintritt des Lehrers zu verhindern. Die sofort eingeleitete Disziplinaruntersuchung ergab, daß die Schüler hiemit ihrem Lehrer ihr Mißfallen ausdrücken wollten.“ — Wirklich?

(Dürfen „höhere Töchter“ seidene Unterröcke tragen?) Diese diskrete Frage wurde kürzlich im pädagogischen Conceil des Tambow'schen Mädchengymnasiums verhandelt. Einer der Lehrer hatte nämlich eine formelle Beschwerde beim Direktor des Gymnasiums darüber eingereicht, daß die Schülerinnen ihn mit dem „Rauschen“ der seidenen Unterröcke bei der Ausübung seiner pädagogischen Thätigkeit störten. Das Resultat dieser der Entscheidung des Conceils angehängten Beschwerde war das strenge Verbot für die Schülerinnen, derartige Kleidungsstücke (natürlich nur, falls sie aus seidenen Stoffen angefertigt sind) fernerhin zu tragen.

28.]

Frauenlehre.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung

Es war ein Glück für Octavie, daß sie genau wußte, wie weit sie gehen könne, denn plötzlich bemerkte sie in gänzlich verändertem Ton:

— Wir wollen nicht mit einander spielen, ich bin dieses Harems müde, und wir sind darüber doch einig, daß wir heirathen wollen, nicht wahr? Wann soll das geschehen?

— Wir können ja an eine Heirath gar nicht denken, bevor ich nicht von Olga geschieden bin!

— Allerdings, aber eben deshalb möchte ich wissen, wann Sie diese Scheidung durchzuführen beabsichtigen!

Luchesi lächelte bitter.

— Glauben Sie denn, Olga sei eine Martonette, die sich nach meinem Gutdünken hin und herschieben läßt?

— Besseres als das. Sie ist eine Frau, welche sich durch Merveldt lenken läßt und uns daher rettungslos ausgeliefert ist!

— Was dann aber, wenn er gar nicht mitspielt?

— Eine Intrigue läßt sich doch spinnen, welche uns zum Ziele führt!

— Gott im Himmel, Sie sind wirklich Alles im Stande. Sie sind ein schlechtes Weib. Ich weiß nicht, ob ich Sie für einen Satan oder für ein menschliches Wesen halten soll, ob ich nicht am klügsten daran thäte, mich für immer von Ihnen loszusagen!

— Das geht nicht; Sie wissen recht gut, daß Sie am besten daran thun, mich als Freundin zu erhalten, wissen auch, daß ich Ihnen als Feindin ersten Schades zufügen vermag.

Sie hatte sich erhoben, trat auf ihn zu und legte ihm die Hände auf die Schultern, indem sie ihm mit leuchtenden Blicken tief in die Augen sah.

— Sie wissen, sprach sie langsam, daß, wenn ich Sie heirathe, ich Sie glücklicher machen werde, als diese Olga es ihm Stände ist. Ich liebe Sie — Sie erwidern meine Gefühle, und wissen obendrein, daß ich Sie stets geliebt!

— Ja, ich liebe Sie allerdings, aber nur mit dem am wenigsten vornehmen Theil meines „Ichs“!

— Lieber Freund, Sie sind heute unwohl. Die Kunde, welche Sie heute Morgens erhalten, hat Sie verdorren. Ihr Männer seid doch seltsame Geschöpfe. Sie behaupten, an die Treulosigkeit Ihres Weibes zu glauben und doch trauern Sie um dasselbe.

Er blickte finstler vor sich hin.

— Wenn Sie mir so sanft in die Augen sehen wie jetzt, sprach nach einer kurzen Pause, dann kann ich gar nicht glauben, daß Sie das gleiche Wesen sind, welches böse Pläne schmiedet für das Verderben Olga's!

— Wenn Sie mich lieben, will ich gegen Sie sicherlich nur die weichen und guten Seiten meines Charakters zur Geltung bringen.

— Ich will nicht länger trüben Gedanken nachhängen. Kommen Sie her zu mir, Octavie!

Mit einer heftigen Geberde zog er sie in seine Arme und küßte sie leidenschaftlich.

— Ich begreife, daß wir zu weit gegangen, um jetzt noch an eine Trennung denken zu können. Sie haben mich zum Satan gemacht, und da wir nun Beide Teufel sind, will ich Ihnen treu bleiben!

— Ich begreife eigentlich nicht, wodurch es mir von allem Anfange an gelungen, Sie zu fesseln, ich bin ja doch nicht hübsch!

— Sie haben einen Zauber an sich, welcher

mancher schönen Frau abgeht, nebstbei weiß ich recht gut, daß keine so kühn wäre wie Sie, keine den Muth hätte, das Geheimniß zu wahren, welches uns verbindet!

— Sie wissen, daß dasselbe bei mir geborgen ist. Und nun zeigen Sie mir den Brief, welchen Frau von Berg heute sandte, der Ihnen peinlich war, wie ich ganz bestimmt weiß und Ihnen doch einige Belustigung verschaffte. Sie sehen, lieber Freund, ich lese in Ihrer Seele wie in einem offenen Buch!

— Belustigend an der Sache ist nur, daß die gute Gräfin Fanny plötzlich fromm geworden — hören Sie nur selbst, wie tugendhaft sie schreibt:

„Auf welche Weise ich Ihren Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht, ist ganz einerlei — es mag Ihnen genügen, daß ich von demselben in Kenntniß gesetzt bin. Wenn ich bedenke, wie Sie sich benehmen, so mache ich mir bittere Vorwürfe wegen der Schuld, welche ich auf mich gewälzt. Ich wage es gar nicht, Ihre Sünden näher zu definiren, mir schwindelt, wenn ich derselben gedenke. Sie waren stets ein leichtsinniger, schlechter Mensch, aber jetzt sind Sie der reine Satan. Sie haben so manches Leben zugrunde gerichtet, aber das Verbrechen, welches Sie hier begangen, wird auch am Tage des jüngsten Gerichtes gegen Sie Zeugniß ablegen. Der Glaube eines Weibes zerstört, die Hoffnungen auf Mutterfreuden vernichtet.“

Vor drei Wochen bin ich telegraphisch nach dem Seehofe berufen worden; ich fand unsere arme Olga allein in ihren Schmerzen. Nur eine alte, halbtaube Dienerin, der blöde Verwalter und ein unbeholfenes junges Mädchen, dessen Tochter, standen ihr zur Seite. Sie waren so vernünftig gewesen, um mich zu schicken, weil sie meine Adresse in einem Notizbuch Ihrer Frau gefunden haben. Der Dorfarzt kam längst nach mir. Die weiße Frau, welche Sie für einen viel späteren Termin bestellt hatten, wurde erst durch mein Telegramm hierher geschieden. Die Natur hatte das Ereigniß beschleunigt und sich dadurch an Ihnen gerächt. Ich erhebe keine Anklage gegen diese, sondern nur gegen Sie und Ihre Grausamkeit. Ich beschuldige Sie des Mordes an Ihrem Kinde. Ihre Frau schwebt noch in Lebensgefahr. In Ihren Fieberphantasien hat sie stets von Ihnen gesprochen, und von Dingen, welche ich hoffen will, verstanden zu haben. Hugo von Merveldt soll, wie ich glaube, in hiesiger Gegend weilen. Möge der Himmel mir verzeihen, wenn ich die Erste gewesen bin, welche einen häßlichen Verdacht in Ihre Seele legte; ich konnte die Tragweite desselben nicht ahnen. Olga ist unschuldig, wie ein Engel des Himmels, und ich stehe für mich Gottes Verzeihung an. Jedenfalls bleibe ich hier, bis Sie kommen!“

Nachdem Madame Octavie den Brief gelesen, reichte sie ihm dem Grafen, der einzige Kommentar, zu welchem sie sich herbeiließ, war die Bemerkung:

— Wir müssen sie so rasch als nur irgend möglich, vom Seehofe zurückbringen!

17.

— Was daran gelegen ist? Was überhaupt an irgend etwas gelegen ist, willst Du wissen? Mein Kind, Du redest nur so hoffnungslos, weil Du krank bist. Sobald Du Dich halbwegs erholt hast, übersiedeln wir nach der Stadt, wo Du viel besser vorjorgt sein sollst als hier!

Gräfin Fanny Berg sprach in jenem beruhigenden Ton, welchen man gewöhnlich Kranken gegenüber anzuschlagen pflegt.

— Laß Dich nicht so niederdrücken, mein Lieblich, trachte an angenehme Dinge zu denken, das wird für Dich um Vieles besser sein!

Olga wandte das Antlitz dem Fenster zu, das die kühligen Lüfte, welches ihre Lippen umschwebte,

schien deutlich sagen zu wollen, daß ihr nicht viel Angenehmes durch den Sinn fahre.

— Ich gebe zu, daß meine Gesellschaft weder zerstreuend, noch angenehm wirken mag.

— Weshalb bleibst Du hier?

— Du weißt, daß man um mich geschickt!

— Ich hat Dich aber, nicht zu bleiben!

— Mein theures Kind, wie hätte ich so barbarisch sein können, Dich zu verlassen!

Von dem Wunsche befehle, ihre wirklich große Sorge zu verbergen, nahm Gräfin Fanny wieder die Zuflucht zur Phrase, und die Leidende schloß müde die Augen. Sie sah bleich und angegriffen aus und ihre Tante beobachtete sie ängstlich. Schließ die junge Frau der hämmerten Gedanken in ihrem Kopfe? Die Gräfin hatte nicht den Muth, eine Frage an sie zu stellen.

Es war ein düsterer Oktobertag, die Luft aber warm. Man hatte Olga's Ruhebett an das Fenster gehoben, und sie pflegte stundenlang regungslos dazuliegen; zuweilen nur zog sie die Brauen zusammen, als ob sie einen physischen Schmerz empfinde oder als ob ein peinlicher Gedanke sie quälte.

— Du bist heute viel wohler, Olga!

— Meinst Du wirklich?

— Die Aerzte sagen, daß Du kräftiger wirst. Raffe Dich doch auf, Kind — was kann ich für Dich thun?

— Nichts!

— Woran denkst Du?

— Mein Ideengang würde Dich schwerlich interessieren!

Ihre Blicke richteten sich unwillkürlich auf ein Buch, das sie in Händen hielt, und die Gräfin fing diese Blicke auf. Im Nu hatten ihre scharfen Augen den Titel des Buches überflogen.

— Wozu liest Du das? forschte sie.

— Es interessiert mich!

— In Deinem gegenwärtigen geschwächten Gesundheitszustande solltest Du gerade das nicht lesen — es ist Gift für Dich!

— Meinst Du?

— Du bist in der hysterischen Verfassung, welche nur allzu leicht Eindrücke in sich aufnimmt. Dieses Buch macht in der literarischen Welt großes Aufsehen. Ich kann nicht begreifen, wie der Mann auf den Einfall kam, es zu schreiben — es sieht ihm gar nicht ähnlich!

— Das finde ich nicht!

— Du zollst ihm mit dieser Ansicht kein Kompliment. Merveldt hat wunderschöne Dinge geschrieben, Arbeiten, welche zu der Annahme berechtigigen, daß er ein frommer Mensch sei.

Olga lächelte.

— Und wie kommst Du auf den Einfall, daß er es nicht ist?

— Aber mein liebes Kind —

— Einzelne. Wir wollen uns in keine weiteren Auseinandersetzungen einlassen. Wir hatten über manche Dinge ja nie die gleichen Anschauungen, Tante Fanny!

Sie schwiegen Beide. Die Gräfin vertiefte sich anscheinend in ihre Arbeit, Olga starrte traumverloren ins Weite.

— Warum hat mit mein Kind nicht erhalten bleiben können? fragte sich die junge Frau mit thränenvollem Blick, das zarte, hilflose kleine Geschöpf, welchem ich eben erst das Leben geschenkt. Ich dachte, das nun gefunden zu haben, wonach ich mein Leben lang gelehrt, ein Wesen, dem ich angehören, das ich lieben, für das ich mich opfern würde.

(Fortsetzung folgt.)

Mon... Nemze... Adolova... Szimmi 5... Herce... Job Sander... Vilma, leant... Örv. Domal... Szentirmay... Janka, neje... Tarjan, fohne... Lorant, had... Bilizky-Ma... Merim bar... Szklabonyay... Merim ügy... Job ügyved... Job házi or... Job inasa... Miskatizti... Napos kapl...

Vig... Sze... Szatirikus... ban. Irta La... Amab... Gostardné... Paul Gostar... Labosse... Labossné... Alice, leány... Buranty fest... Bobette Lang... Riquiqui, me... Gamba, dete... Rendőrtiszt... Jakob, komor... Róza, komor... Fogadósné... Viktor... Inas... Kездete...

Repertoire... (A. 41)... menyem... susp.)... (A. 44)... (A. 45)... Repertoire de... (A. 40)... Subell's... Donnerstag... susp.)... (A. 42)... Repertoire de... professor... Hatvani... elvei... H... Aebus, T... Repertoire de... „Czigányok... Szep Holc... rucz furfan... Repertoire de... „New-York... szépe... Cor... York szépe...

ETABLISSE... Direk... Raff... Hesz... Auftreten der... der... Die Tochter... historische Oper... von F. Herr B... Majestic, Ring... Acton, Regis... Ziffa, seine Tod... Raamon, Samat... Jechoid, Reiter... Ritz, Ziffa's... (A. 40)... (A. 41)... (A. 42)... (A. 43)... (A. 44)... (A. 45)... Karten im Bewerz... und 33 Punkte an d... tungs-Anlage im... Voranzeige! Ze... Miss Ada...

Café-Cl... Váci... Art. Leiter Post... brillante... Hochamü... „Hirsch... deutsch-jü... Täglich neu... Anfang 8 Uhr... Voranzeige! Ze... beilichte...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 19. Februar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 7

Nemzeti színház.

Evi bérlet 40. szám.
Adolovaináobolány

Színmű 5 felvonásban. Irta Herczeg Ferencz.
Jób Sándor Egressy
Vilma, leánya Maróthy
Özv. Domaháziné Szacsaványó
Szentirmay Gyenes
Janka, neje Csillag T.
Tarján, főhadnagy Császár
Loránt, hadnagy Dezső
Bilitzky-Naróth Zilahi
Merlin báró Hetényi
Szklabonyai Nádai E.
Merlin ügyvédje Faludi
Jób ügyvédje Abonyi
Jób házi orvosa Latabár
Jób inasa Narcisz
Miskatiszti szolga Körösmerei
Napos káplár Paulay

Kezdeté 7 órákor.

Vígyszínház.

Szecesszió.
Szatirikus korpék 5 felvonásban. Irta Lavedan, Fordította Ambrus Zoltán.

Gostardné Hunyady M.
Paul Gostard Fenyvessi
Labosse Szerényi
Labosséné Mátyásné
Alice, leányuk Varsányi
Buranty festő Tapolozai
Bobette Langlois Lányai I.
Riquiqui, modell Boross
Gamba, detektiv Gyözö
Rendőrbiztos Gyöngyi
Jakob, komornyik Bárdi
Róza, komorna Munkácsi
Fogadósné Makróczyné
Viktor Szöke
Inas Kassai

Kezdeté fél 8 órákor.

Reperoire des Nationaltheaters. Dienstag „Keresztelő János“ (3. Ab. 41). Mittwoch Nachm. „Figaro házassága“, Abends „A menyegző“ (3. Ab. 42). Donnerstag „A hol unatkoznak“ (Ab. susp.) Freitag zum ersten Male „Mary“ (3. Ab. 43). Samstag „Mary“ (3. Ab. 44). Sonntag Nachm. „Britannicus“, Abends „Mary“ (3. Ab. 45).

Reperoire der kön. ung. Oper. Dienstag „Az álarcos bál“ (3. Ab. 30). Mittwoch außerordentliches Wohlthätigkeitskonzert zum Gunsten der Witwen und Waisen der Philharmoniker. Donnerstag „Roland Meister“ (3. Ab. 31). Freitag „She“ (Ab. susp.). Samstag „A varázsvivola“ (3. Ab. 32). Sonntag „Carman“ (3. Ab. 33).

Reperoire des Lustspieltheaters. Dienstag zum ersten Male Tudós professor Hatvani. Inklusie bis Freitag „Tudós professor Hatvani“. Samstag Komiker Jan Kubelik, „Apuska politikai elvel“, „Hajnali vendég“. Sonntag Nachm. „Napoleon öcsém“, Abends „Tudós professor Hatvani“.

Reperoire des Volkstheaters. Dienstag „A cigány“. Mittwoch „Czigánybáró“. Donnerstag „A csikós“. Freitag zum ersten Male „Szép Heléna“. Samstag „Szép Heléna“. Sonntag Nachm. „Kurucz farsang“, Abends „Szép Heléna“.

Reperoire des Ungarischen Theaters. Inklusie bis Donnerstag „New-York szépe“. Freitag „Szulamit“. Samstag „New-York szépe“. Sonntag Nachm. „A Gyurkovics-lányok“, Abends „New-York szépe“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kassa-Gründung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Heute präzise 9 Uhr:

Auftreten der biblischen Operetten-Gesellschaft unter der Direktion des W. Weinberg in

Die Tochter Jerusalems u. Der Samaritaner Hirt

historische Operette in 2 Abtheilungen und mehreren Bildern von J. Auerbach, Musik von Direktor Wolfsthal, Regie: Herr Weinberg, Dirigent: Herr Wolfsthal.

Personen:
Mojsehe, Prinz von Jerusalem . . . Herr Guttentag
Sara, Königin . . . Herr Weinberg
Zippa, seine Tochter . . . Fräulein Gantz
Raamon, Samaritaner Hirt . . . Herr Siebert
Jehoid, Priester . . . Herr Darab
Rize, Zippa's Muttel . . . Herr Ehrenhaus
Amnon) Diener bei Sara
Reade)
Refael, ein Wanderer . . . Herr Siebert
Omri,) Geibenpfeifer . . . Herr Siebert
Einm.)
Ein Page . . . Fräulein Patener

Karten im Vorverkauf bei H. Weiß, Karlsring 26, Triest, Andrássystr. 26 und 38 sowie an der Tageskasse des Etablissements. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wülfel & Wappreht.
Voranzeige! Donnerstag, den 22. Februar 1900. Erstes Debut der Miss Ada Colley, genannt die australische Nachtigall.

Café-Chantant „MAROKKO“

Váci-körút 11, Andrassy-ut sarok.
Art. Leiter: Bolbi Grünau, Kapellmeister: Josef Schindler.
Heute und täglich

brillante Variété-Vorstellung.

Hochamisches, streng solides Familienprogramm.

„Hirsch, Löw, Wolf, Beer“

deutsch-jüdisches Gesangs-, Tanz- u. Jug-Quartett.
Täglich neu abwechselnde Cost und Komödien.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Voranzeige! Freitag, den 23. Februar 1900 Benefice des beliebten Tenoristen MAX KATZER.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Népszínház.

Kadétkisasszony.
Operette 3 felvonásban. Irta Pásztor Árpád. Zenéjét szerzette Mäder Raoul.

George Williamson Németh
Lucy, leánya Kúri K.
Billy, fia Szirmai
Leila Ullah Bárdy Gabi
Bob Robertson Raskó
Wattkins Tottle Kovács M.
Daisy Happy Csatali Zs.
Dr. Black Tollagi
Dr. Frig Ujvári
Dr. Brig Dell
Benson Szardányi
John, portás Hortobágyi
Mary, szobalány Almási Iza
Elise Agnelli
Alice Kékesi
Edith Mátrai
Carry Gál
Hermine Hegyi Am.
Arabella Leleczai
Paula Tallian
A kirándulás rendezője Nagy V.
Egy tengerész Hillai
Inas Marton
Targonzás Mátrai

Kezdeté 7 órákor.

Magyar színház.

New-York szépe.
Operett 2 felvonásban 8 képb. Szövegét írta H. Morton. Zenéjét szerz. G. Kerker.

Kezdeté fél 8 órákor

FOLIES CAPRICE.

10 órákor: Heute Um 10 Uhr:
Szenzációs ujdonság!

SÁMSON ÉS DELILA.

Parodisztikus bibliai daljáték. Szövegét írta: egy filiszteus. Zenéjét összeállította és részben szerzette Knoch A. Rendező Rejt S. Zum Schluss:

Blonde Bestien.

Boffe von G. Leitner. Musik von A. Knoch.

TRIEST.
Es ist doch das Beste der
KAFFEE
von der Firma
Fratelli Deisinger
direkt von den Meer-Schiffen.
4 1/2 Kg. Arab. Mocca . . . fl. 8.08
5 „ Mandar. . . „ 8.33
5 „ „ „ „ „ „ „ 8.58
THEE
1 Kg. Siam . . . fl. 2.40
1 Kg. Mandar. . . „ 5.15
1 Kg. Kaiser-Melange . . . „ 6.40
1/2 Kg. Thee in China-Schachtel kann zum Kaffee gepackt werden.
Für die Echtheit der Abstammung sämtlicher Waaren bieten wir volle Garantie.
Ein Postsack kann von 3 Sorten zusammengestellt werden. Die Preise sind verzollt franko ohne jede anderen Spesen zu verstehen.
Preisblatt gratis.
TRIEST
Via dell'Acquedotto Nr. 53.

Szőlőajtványok

Nemes-Kadarka, Erdei, Piroz-Bakor, Kövidinka, Aramon, Alecanbusé, Olasz-Rizling, Rajnai-Rizling, Madlen, Chass, piros és fehér (gyöngyszőlő) Juhfark stb. stb. gyökeros, fás, székely nyeny és bérmentve. — Ezen katalógus-megszerzése még azoknak is érdekes lehet, kik ideai szükségleteiket már fedezték, vagy ezidő szerint rendelni szándékok minczen. — Tartalmazza az összes szőlőajtók leírását, termőképességét, metszését, egyéb művelését s más gyakorlati tudnivalókat.

Élőkerítés

(Élősövény)
Gleditschia (koronátvis, krisztustóvis vagy tuskéslepényfa) valamennyi sövényfajta közül legelő. Gyorsan fejlődik, nem csemetézik, mint akácok, egyosa stb. sűrű, izmos 15–25 cm. ágyos töviseivel ember és bárány állatnak ellenáll. Főelőnye, hogy agyag, homok, meszes, köves, száles stb. talajban kitűnően diszlik. Szőlők, kertek, legelők, udvarok, majarok, temetők stb. körülkerítéséhez felülmulhatatlan, legelősebb, örökös sövényt képez. Ezer darab csemete ára 6 frt, elegendő 200 méterre. Minden megrendeléshez rajzokkal ellátott nyomtatott útlevél és kezelési utasítás mellékeltek. — Magvak, friss szedés, csiraképes 100 kilo 28 frt, 50 kilo 16 frt, 10 kilo 4 frt 20 kr. Irmertető: Czum: „Ermelekedj első szőlőajtvány-telep“ Nagy Gábor, Nagy-Kágya, Bihar megye.

BRUS-Krankheiten

Unterphosphorigsaurer KALK-SYRUP

(Syrop d'hype phosphiti de chaux)
von
GRIMAULT & Co. in PARIS.
Bei hartnäckigem Husten, Katarrh, Keuchhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluss mindert sich der qualende Husten und die nächtlichen Schweiß hören auf. Man achte auf die Etiquette **GRIMAULT & Co.**, um das echte Mittel zu erhalten. Niederlage in allen größeren Apotheken.
In Budapest: Apotheke des
JOSEPH von TÖRÖK,
Königsgasse Nr. 12.
Breite fl. 2. — 6 Flaschen fl. 10.50.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.

Heute Tanzproduktionen u. Ball.

Ballszenen aus dem Moulin Rouge in Paris.

Buffets, Chambres particulieres.
Zwei Musikkapellen bis 5 Uhr Früh.
Damen Entrée frei.

JOHANN HOFF'S MALZ-EXTRAKT

MIT EISEN!
Eisen-Malzextrakt flüssig
Eisen-Malzextrakt konzentriert
Eisen-Malzextrakt-Chocolade



Med. Dr. Lud. Haugner, Graz, schreibt hierüber ddo. 17/2. 1899: Seit langer Zeit und in ungezählten Fällen von Ihren Präparaten in meiner Praxis Gebrauch machend, theile ich Ihnen mit, dass ich mit denselben immer, sowohl bezüglich der vortrefflichen Wirkung, als auch der Annehmlichkeit des Geschmacks, wodurch dieselben von den Kranken gerne genommen werden, äusserst zufrieden war.
Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Kolonialwarenhandlungen, sowie direkt beim
General-Depot:
JOS. v. TÖRÖK
Budapest, Király-u. 12.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

| | |
|-----------|----------------|
| fl. 2.50 | aus guter |
| fl. 3.10 | aus guter |
| fl. 4.30 | aus guter |
| fl. 7.50 | aus feiner |
| fl. 8.70 | aus feiner |
| fl. 10.50 | aus feinsten |
| fl. 12.40 | aus englischer |
| fl. 13.95 | aus Kammergarn |

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberschieber-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Dostings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammergarn u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannt

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Sonnen-Blumen-Oel-Seife

Ferdinand Fritsch
ist die allerbeste Toilette-Seife der Welt.
Preis per Stück 1 Krone und 70 Heller. Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümerie.

Antike Möbel.

Schreiben Sie schlecht? Verlangen Sie gratis Prospekt v. Institut für briefl. Unterricht Gebr. Gander, Stuttgart.

Feuerfeste Kassen, Kassetten.

destr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopierpressen liefert solid und billigt die k. und k. priv. ungarische Kassenfabrik von
BRÜDER HESKY,
BUDAPEST,
VI., Szabolcs-utca 4. sz.
Hauptniederlage für Eisenbügel:
Remenyik Viktor,
Eisen-Sportgeschäft, Kolozsvár.

Ein von einer Gräfin angekauftes Antike-Bild, König Kun László darstellend, ein Antike-Sekretär-Kasten, wie auch andere alte u. neue Möbel, Schlaf-, Speisezimmer-, Herren- u. Salon-Einrichtungen in Barock, engl. u. altheutischem Stil, ferner große Auswahl in echten Delgemälden von verschiedenen modernen Meistern, Teppiche, Siebenbürger Ziegenfelle, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken werden zu billigen Preisen verkauft. Auch werden alte Möbel gekauft oder gegen neue eingetauscht.
Budapest, Kerepesi-ut 64. l. em.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse 6. 85115

Károly-körút 5
2 nagyobb üzlethelyiség májusra, esetleg azonnal kiadó. 86419

Károly-körút 15
egy raktár azonnal kiadó. 86377

Selcher-Lokal
und Ausstücherei, langjähriger, lebhafter Poiten, nächst der Oper; daselbst auch schöne 3., 4. u. 5. stümmrige

Gassenwohnungen
per Mai zu vermieten. Hajós-gasse 23. 86439

In Siófok,
am schönsten Plage gelegen, ist ein Durchhaus, welches bisher für 700 fl. vermietet war, um 10,500 fl. zu verkaufen. Anzahlung 1500 fl., der Rest in vierteljährigen Raten à 100 fl. mit 4% Zinsen. Es sind darin 2 schöne Geschäftsfotalitäten, eine Wohnung, großes Fruchtmagazin, Eisgrube und Stall. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Nemes Zsigmond, Budapest, Kerepesti-ut 62. 25185

Stochhøhes Haus
vis-à-vis der königl. Oper zu verpachten. Geeignet für Fabrik und Niederlage mit Magazinen, Wohnung, Geschäftsfotal, Stalung und Wagenremise. Nr. in der Exped. 86341

Branntweingeschäft,
das älteste, beste und einträglichste in Budapest, wo aber in der Wahrheit eine minimalistische Lagerlösung von 40 fl. ist, wird anderer Unternehmung halber verkauft; ferner

Fleischhauergeschäft,
das beste Geschäft im 7. Bez., wo die Durchschnittslösung über 100 fl. per Tag ist, wird äußerst billig verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, József-körút 22. 86399

Gesucht
zwei oder drei aneinanderstoßende Hof- oder Gassenzimmer mit separatem Eingang und enent. Mittagstisch für zwei Herren, wemöglich in der Nähe des Lövdöde-ter. Briefe unter Chiffre „Gut 419“ an die Exped. erbeten. 86419

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen
placirt Wwe. Niesch Gerfon Anna, Budapest, Erzsébet-körút 52. 25205

Auf! Auf!
Die Zukunft mit Wahrheit erteilt ganz nach Normen eine geborene Pariserin, welche auch deutsch spricht, täglich, auch Sonntag und Feiertag. Teréz-körút 5, Parterre 13, linke Stiege. 86563

Elisabeth-Kiosk.
Samstag, 17. Dame mit silberner Feder, wird ersucht, von vis-à-vis jungen Mann um werthe Bekanntschaft. Antwort unter „Ingenieur 31“ Hauptpost poste restante. 86561

Ein repräsentationsfähiger, routinierter Kaufmann,
branchefundig, Landessprachen mächtig, tüchtiger und selbstständiger Administrator, der acht Jahre als Disponent einer ersten Maschinenfabrik tätig war, sucht einen ihm angemessenen Posten für Bureau oder Reise. Gest. Zuschriften unter Motto „Tüchtig 1848“ an die Exp. 25162

Praktikant
mit schöner Handschrift wird für eine bestrenommierte Firma in das Komptoir gesucht. Offerte unter „D. A.“ an die Exp. 25213

Möbel.
Schlafzimmer, Speisezimmer, Salontepiche, Divane, Ottomane, Matrasen, Vorhänge, Bilder nur in solider Ausführung preiswürdig zu haben. IV., Szervita-ter 8, I. St. 25033

Vertreter aus der Beleuchtungsbranche
für Gas und elektrisch, sowie für Spezialitäten, in allen Städten, auch für Budapest gesucht. Gest. Offerte unter „Erfolg 189“ an die Exped. 25189

Magy. kir. államvasutak 22174/900. szám.

Pályázati hirdetmény.
Az alulírott igazgatóság a magy. kir. államvasutak részére 1900. és 1901. éven szükségelt vonatok villamos világítására alkalmazandó akkumulátorok szállítására ezenel nyilvános pályázatot hirdet. Ezen szállításra vonatkozó részletes modozatokat tartalmazó ajánlatok tartalmazó ajánlati felhívás a magy. kir. államvasutak igazgatósága E. I. szakosztályánál (Budapest, VI., Andrassy-ut 73. sz., III. em. 27. ajtószám) kaphatók. A szabályszerűen kiállított, ivenkint 1 korona m. k. okmánybéllyel ellátott ajánlatok lepecsételve, legkésőbb f. évi március hó 15-iki déli 12 óráig a m. kir. államvasutak gépészeti-főosztályában átadandók, illetőleg posta útján oda küldendők és a boríték ezen külcimmal látandó el: Ajánlat a 12174/900. számhoz. Az ajánlott akkumulátorok összerékének 5% okal felérő bantpénz legkésőbb folyó évi március hó 14-iki déli 12 óráig a m. kir. államvasutak budapesti főpénztáránál letendő. Bantpénz nélküli vagy később benyújtott ajánlatok valamint olyanok melyek nem pontosan és részletes modozatok beartása mellett állítanak ki, figyelembe nem vétetnek. Budapest, 1900. február havában. 25163 Az igazgatóság.

Praktikant
mit entsprechender Schulbildung, schöner Schrift, wird aufgenommen. Gehalt per Monat 30 Kronen. Ungarische und deutsche Offerte an Kereskedők és iparosok banktársasága m. sz., Deák-ter 6. 86529

Ügyes elárusító.
óvadékképes felvétetik egy sütő- és cukrászhök-üzletbe, a ki már e szakmában jártassággal bír. Czím a kiadóban. 86422

Pályázat.
A perlaszi (Torontál m.) izr. hiiközseg egy 700 kor. évi fizetéssel egybekötött szabad lakással, valamint egyéb mellékjövödelmekkel, előimádkozói állásra, ki egyttal Schochet és hétéleg Móhel is legyen, továbbá elemi iskolában hitoktatást köteles magyarul teljesíteni, f. évi április 20-iki lejárattal pályázatot hirdet. Előnyben részesülnek hibátlan magyar írásu pályázók, kik ez esetben 600 kor. biztos mellékjövödelme számíthatnak. Próba-előimádkozásra jelentkezők közül az utköltséget csak a felfogadottnak fognak megtéríteni. A sajtóközleg irt folyamodványok alulirt hitk elnökhöz nyujtandók be. Dr. Pollák Gyula, elnök. 25207

Abmagerung,
Magenleiden und Bleichsüchtiger heilsam nur mit Rats-Zwieback von Richard Mayer, Pöhltsch-Definic Nr. 37. Wird auch vom schwächsten Magen leicht verdaut. Prospekt mit Zeugnissen gratis und franko. 83231

Férfiszabász,
ki helyben nagyobb üzletben már működött, budapesti nagyobb férfiszabóüzletben felvétetik. Ajánlatok eddigi működés megjelölésével „Szabász 335“ jelige alatt a kiadóba. 86335

Remek szőnyeg-ottoman
decemberben készült, egy ritka szép

villamos szalonzusztér
és egy nagy perzsaszőnyeg minden elfogadható áron eladó. Czím a kiadóban. 86320

Alte Herrenkleider
kauft zu den höchsten Preisen Leopold Weiß, IV., Kristófer 2. Nach Erhalt einer diesbezüglichen Postkarte kommt Käufer ins Haus. 25036

כשר ורין של פסח
Leopold Krister, Bonyhád offerirt vorzüglichen Schiller verlästlich פסח של פסח für 20 fl. per 100 Liter, weiß und rot von 22 fl. aufwärts, empfiehlt hauptsächlich seine ungarischen Weine. Referenzen beim hiesigen und bei den berühmten Chermürben orthodoxen Oberabbinen Ungarns. 85853

Komptoirpraktikant
(Christ), von guter Familie, 16—17 Jahre alt, mit guter Handschrift, deutsch u. ungarisch, der kaufmännische Schulen besucht, wird sofort aufgenommen gegen gänzliche Verpflegung und nach einigen Monaten nach dessen Verdiensthonorirt. Nr. in der Exp. 86392

Neuheiten
in Anfsichtarten! Genre, Künstler, humoristische, Witzkertrachten, Pariser Anfselung, Sezession und Blumenarten in hochfeiner Ausführung gegen 2 Kronen 15 St. franco per Post bei Josef Blau, Karls-gasse. 25153

Egy szoba butor,
teljesen jó állapotban, sürgös elutazás végett azonnal eladó. Lovag-utca 13, I. em. 11. 86463

Erzieherinnen,
Bonnen, Kindergärtnerinnen jeder Nationalität empfielt u. placirt Institut Pontelli, Wainerring 42. 85172

Magy. kir. államvasutak Nagyvárad-szegedi vonal 1665/1673. szelv. között. Algyői állomás melletti tiszahid építése. 10149/1900 szhoz.

Hirdetmény.
Közhirre tétetik, hogy a nagyvárad-szegedi vonal 1665/1673. szelv. között Algyői állomás mellett építendő Tiszahid alapozó-, falazó és biztosító munkáinak végrehajtására 10149/1900. sz. alatt hirdetett versenytárgyalás határideje elhalasztott, minél fogva a versenytárgyalás nem f. é. február hó 20-án, hanem f. é. március hó 13-án fog megtartani. Ehhez képest a bantpénzek is a versenytárgyalást megelőző napon vagyis legkésőbb f. é. március 12-én déli 12 óráig teendők le a magy. kir. államvasutak főpénztáránál. A pályázatra vonatkozó összes egyéb felteletek változatlanul érvényben maradnak. Budapest, 1900. február 10-én.

Handelsakademiker,
welcher in der doppelten Buchführung vollkommen versiert ist, im kommerziellen und Bank-Wache fünfjährige Praxis hat, verfügt über ausgezeichnete Zeugnisse, ist kautionsfähig, sucht einen entsprechenden Posten. Gest. Anträge unter „Erfste Arbeitskraft 24“ an die Exped. erbeten. 86271

Lehrer
für 10jährigen Knaben, täglich eine Stunde, Honorar ca. 15 fl., gesucht. Offerte unter „Gewissenhaft 239“ an d. Exp. 86239

MÖBEL auf Raten

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geislichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-ter Nr. 18, Ecke Sas-utca, I. St.

Preiscurante versendet die B-Abtheilung der obigen Firma gegen Einbindung von 25 Kr. in Postmarken franko.

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten Spitalspraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. J. FABINYI

emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
heißt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gefährlich, ohne Berufsstörung, sämtliche **geheimen Krankheiten**

und zwar: **Sarnröhrenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden** in Folge von Jugendfünden. Ueberraschend ist der **Erfolg bei Manneschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.

Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.

Wohnung: Budapest, Elisabethring 12
(Ecke Tabakgasse), I. Stock.

Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

SCHON 6. MÄRZ UNTERZUGELICH LETZTE ZIEHUNG DER GROSSEN WOHLTHÄTIGKEITS-LOTTERIE ZU GUNSTEN DES POLIKLINISCHEN VEREINES (SPITAL)

100,000 1 TREFFER
1000 etc. etc. KRONEN WERTH
BAAR MIT 20% ABZUG.

LOSE à 1 KRONE empfiehl

die Verwaltung des Großen Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten des Budapest Poliklinischen Vereines (Spital), IV., Kossuth Lajos-utca 1, ferner alle Banken, Wechselstuben, Postämter, Kassen der kön. ung. Staatsbahnen, Traffiken zc.

ist i
schlo
befa
Krie
San
Jahre
Wor
men
an
Lort
Zwie
simi
depe
wori
schor
und
diese
über
Frag
dem
von
Spezi
des
der
weld
Wido
Lans
und
pflid
nicht
spred
und
warn
Zwar
Krieg
glaub
man
fann.
angel
Welt
freim
Im
warte
der
De
dienst
„sette
ja so
einem
rudent
fogena
ner ab
ter ein
blos h
darunt
verstan
bei un
Wocher
Schnei
etwas
keine
einen
Maste
die b
räume
jeden
liches
den
die
Eine
da v
März
Domit
Ballst